

Ökumenischer Fachtag Baustelle Religion 19.03.2019

WS 4: Trost aus dem Koffer

Referentinnen: Annette Timm, Leiterin der Ev. Kita Raupenland in Eschborn und

Frau Susanne v. Reden, Gestalttherapeutin, Ev. Familienbildung Main-Taunus, verantwortlich für das Projekt „Sternenzelt“ Leiterin der Trauergruppe für Kinder, Erwachsene und Familien.

Frau Timm und Frau von Reden stellten den 20 Teilnehmenden des Workshops den sogenannten „Trauerkoffer“ vor. Zuerst wurde der Koffer gemeinsam ausgepackt.

Inhalt des Koffers war:

- ein großer weicher Teddybär
- eine große Kerze und Wachsplatten zum Gestalten der Kerze
- ein Bilderrahmen
- verschiedenen Stoffe und Tücher
- ein Kreuz zum Aufstellen
- Bilder
- Liederbücher
- Bilderbücher zum Thema Tod und Trauer.
- verschiedene Mandalas zum Ausmalen
- vorbereitete Sterne an Stäben zum Ausgestalten für die Kinder
- eine Vase in die die Sterne gestellt werden können.
- ein Handbuch zur Trauerarbeit für Erwachsenen

Frau Timm erzählte, wie in ihrer Kita mit dem Koffer gearbeitet wird:

Der Koffer steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Die Arbeit damit im konkreten Trauerfall wird von einer Erzieher*in begleitet. Das betroffene Kind steht mit seiner Trauer im Mittelpunkt und nutzt das Material im Koffer, wenn es will, so wie es will. Das Material kann dazu dienen, kleine Trauerorte in der Kita zu gestalten. Das Wichtigste ist, dass die Kinder Materialien im Koffer vorfinden, die sie unterstützen sich in vielfältiger Weise und mit allen Sinnen mit dem Thema Trauer auseinander zu setzen.

In der Gruppe kamen die Fragen auf:

- Wann wird der Koffer eingesetzt?
- Gibt es einen Unterschied zwischen „Traurig-Sein“ und „Trauern“?

Frau Timm berichtete, dass sie und ihr Team gemeinsam mit den Kindern ein Konzept für den Koffer entwickelt haben. Dabei haben Sie festgestellt, dass die Kinder viel freier über Tod und Sterben sprechen als die Erwachsenen. Es gibt auch kulturelle Unterschiede mit Trauer umzugehen und wenn wir die alle Kulturen gleich achten, kein richtig oder falsch im Umgang damit. Die Kinder bestimmen selbst, ob sie das Material nutzen.

Der Koffer wurde ohne besonderen Anlass in der Kita eingeführt. Eine akute Trauersituation ist für alle Beteiligten sehr belastend. Das macht es doppelt schwierig, wenn man im emotionalen Ausnahmezustand beginnt, sich mit dem Thema zu befassen. Deshalb sollten Tod und Trauer nicht erst besprochen werden,

wenn ein akuter Trauerfall eintritt, sondern auch schon im Vorfeld präventiv mit dem Team und den Kindern an diesem Thema gearbeitet werden.

Die Kinder lernen durch den Koffer über Verluste, Tod und Trauer zu sprechen und sich mit anderen Kindern darüber auszutauschen. So können sie später im „Trauerfall“ leichter ihre Gefühle einordnen und ihre Bedürfnisse äußern, ihre eigenen Strategien im Umgang mit ihrer Trauer entwickeln. Der Koffer hat nach der Einführung seinen Platz in einem Schaukasten im Eingangsbereich der Kita gefunden. So ist er für Kinder, Fachkräfte, Eltern und Besucher der Kita immer präsent.

In der Gruppe wurde noch diskutiert:

- Wann ist es denn ein „Trauerfall“?
- Können Kinder schon einschätzen, was ein „Trauerfall“ für sie ist?
- Reicht auch schon der Verlust eines geliebten Tieres, um den Koffer auszupacken?
- Manchmal ist man auch schon traurig, wenn ein Freund wegzieht. Ist dann der Koffer auch eine Option?

Dabei wurde deutlich: Was Erwachsenen nur als Lappalie erscheint, kann für das Kind schon ein großer Verlust sein. Wir Erwachsenen können über die Gefühle der Kinder nicht urteilen und bestimmen, wann Sie was zu fühlen haben und wann Sie trauern sollen.

Frau Timm und Frau von Reden empfehlen, den Koffer mit seinem Inhalt zuerst im Kita-Team zu erarbeiten. So dass sich das ganze Kita Team in einem offenen Gespräch mit dem Themenkomplex auseinanderzusetzen kann und sich so für die Arbeit mit den Kindern in der Einführung des Koffers und für den Ernstfall vorbereiten kann. Dann kann man sich in Ruhe Gedanken machen, eigene Trauererfahrungen reflektieren und miteinander entwickeln, wie man das Thema mit den Kindern erarbeitet.

Im akuten Trauerfall ist das so nicht möglich. Die Zeit der Trauer ist für alle eine Ausnahmesituation, in der man direkt reagiert und agiert. Deshalb ist eine gute Vorbereitung ohne Anlass notwendig.

Der „Trauerkoffer“ wurde der Kita Raupenland von der Ev. Familienbildung Main-Taunus übergeben. Im Rahmen des Projekts „Sternenzelt“, bietet die Familienbildung schon seit Jahren Trauerbegleitung speziell für Kinder an: Da Kinder ihre Trauer oft nicht mit Worten ausdrücken, tragen gemeinsame Rituale oder kreative Ausdrucksformen wie Malen und Schreiben, Rollen-, und Bewegungsspiele in der Trauergruppe für Kinder dazu bei, dass die Kinder ihre Trauergefühle ausdrücken und sich mit ihrer Trauer auseinandersetzen.

Weitere Informationen zum Projekt Sternenzelt:

<https://dekanat-kronberg.ekhn.de/projekte/sternenzelt.html>

